

2.6. 2012, 20:00 | Echoraum

Sechshauserstraße 66, A-1150 Wien

...im Banne des Unbekannten II

Platypus Ensemble präsentiert:



www.platypus.or.at

...im Banne des Unbekannten I | das ständige Podium für zu wenig gehörte Musik

Platypus ist gebannt, und das seit 2006, oder eigentlich schon früher...jedenfalls - gebannt von der Vielfalt, gebannt vom Rausch der Töne und der Polyphonie der Ideen. Politisch gesehen aber ist Platypus gar nicht gebannt, sondern eher genervt - insbesondere von jener Politik, die das Meer an Möglichkeiten an der Oberfläche zu einem Tümpel gefrieren, das tiefe Wasser der Pluralität nur erahnen lässt. Wir gehen demnach Eisfischen, zunächst einmal im Juni (da ist es einfacher), und etablieren als ständige Angelei die Reihe "...im Banne des Unbekannten...". In unregelmäßigen Abständen werden hier unsere Fischzüge - die Resultate unseres ständigen *Call for Scores* (siehe www.platypus.or.at) - präsentiert. Viel Vergnügen - alles Natur pur.

[ka'mi] – Sonderart des Kreisens (2010)

für Flöte, Klarinette, Klavier, Violine und Violoncello

Die harmonische Struktur wurde spektral auf einem aufwärtigen Fünfviertelton-Zirkel gebaut. Darauf werden acht Linien einem auskomponierten Filter vorgehen (über den nächsten Grundton muss einen Oberton gefunden werden – der höchste, der aber tiefer als der voriger Tonhöhe ist). Wenn eine Linie sich dem Grundton ausgleicht, entsteht über diese Tonhöhe eine Sektion mit Schwerpunkt an einem Instrument. Und zwar Klavier; Cello; Bassklarinette, Geige und schließlich Flöte. Dies sind die einzigen formalen Folgen der Harmonik – wichtiger ist der Rest: die fremde Tonhöhen; die komplexe Klänge; die Texturen; das dynamische Spiel; die Energie und zugleich die Gebrechlichkeit der Klangerzeugung; die Farben und die Gesten.

Silvia Rosani - L'età celeste (2008)

für Flöte, Klarinette, Klavier, Violine und Cello

Zeitwahrnehmung ist ein Parameter mit dem sich Komponisten befassen müssen, ist gleichzeitig aber auch ein Faktor im Leben jedes Menschen. Wenn viel im Leben passiert, dann vergeht die Zeit schnell, während stabile und monotone Lebensabschnitte jedoch eher als langwierig wahrgenommen werden. Das Stück, in Form eines Rondos, wechselt zwischen der Erzählung eines Charakters, verkörpert durch ein Instrument, und der Intervention des Klaviers. Die Instrumente interagieren als Zuhörer mit der Geschichte eines Freundes. Sie fragen, kritisieren, unterstützen. Am Ende jeder Geschichte führt das Klavier das Publikum zurück zum objektiven Zeitfluß. L'età celeste wurde, seit es geschrieben wurde, viele Male von hoch spezialisierten Ensembles für neue Musik, wie z.B. dem Zahir Ensemble und der ÖENM, aufgeführt.

Thomas Amann - Roto-Spiegel (2008, rev. 2010)

für Flöte, Klarinette, Posaune, Violine, Viola und Violoncello

Abstände, Stillstände, der Versuch sie zu überwinden; Spreizen, Zoomen, Wiederholen, (unwichtig) Kreisen; ein kleiner Spiegel ohne Rahmen, senkrecht auf die Photographie eines nackten Körpers gehalten; ihn von der unteren Bildkante ausgehend vom betrachtenden Auge wegdrehen, das Gesamtbild wie in Blasen und elastischen Häuten aus dem Spalt der Symmetrie hervorquellen lassen; „Rotative demisphère“ (Duchamp), „L'anatomie de l'image“ (Bellmer).

SukJu Na - [Unstetheit] (2010)
für Flöte, Violine und Violoncello

[Unstetheit] in den eckigen Klammern heißt eine kontrollierte Unstetheit.

Niklas Seidl - After after (2008, rev. 2010)
für Melodica, Piccolo, Bassklarinette, Violine und Violoncello

Das Stück beinhaltet zwei Arten des Musizierens, die sich auf diverse Arten kreuzen: während Melodica und Piccolo einen Großteil des Stückes auf einem Ton insistieren, schaffen Violine und Bassklarinette ein feines Netz aus Klangaktionen. Auch wenn sich diese Spielarten teils kreuzen und das Cello einen Vermittlungspart übernimmt, geht es darum diese zwei Intensitäten präsentieren: Der grobe Einzelton als banales aber starkes Ereignis und die feine Textur als differenzierte, vom Weiten her aber auch graue Musik.

Daneben beinhaltet das Stück eine zeitlich-formale Komponente, die sich auf das Wort *after* bezieht. In dem Moment, in dem man *danach* sagt, heißt es, dass davor etwas geschehen sein muss, nun ein Einschnitt stattfindet und das danach zu passierende automatisch in Kontext mit dem Vorangegangenen gesetzt wird, wie sinnvoll oder willkürlich der Zeitpunkt auch gesetzt wird. Das Stück sucht nach dem nach dem *danach*.

Daniel Moser - Den Wein, den man mit Augen trinkt (2009)
für Violine, Altflöte, Klavier und Cello

2009 schrieb der österreichische Künstler Josef Trattner einen Kompositionswettbewerb zum Thema Wein-Farbe aus; in seinen Arbeiten verwendet Trattner unterschiedliche Weine zur Färbung großformatiger Leinwände. In Verbindung mit Verkostungen der vermalten Tropfen kann der Betrachter den Geschmack als zusätzliche Dimension der Bilder erleben. Das Siegerstück dieses Wettbewerbs nützt ein Zitat aus Schönbergs „Pierrot Lunaire“ (aus „Mondestrunken“) nach Texten von Albert Giraud um eine Verbindung zum Musikalisch-lyrischen herzustellen und eine Atmosphäre jugendstilhaft schwüler und nicht ganz nüchterner Melancholie zu erzeugen.

Ensemble Platypus

Siegline Grössinger	Flöte(n)
Theresia Schmidinger , Ryuta Iwase	Klarinette(n)
Yuta Takase	Violine
Tomasz Skweres	Violoncello
Jaime Wolfson	Leitung

sowie als Gäste

Anais Favre-Bulle	Flöte
Robert Olisa Nzekwu	Violine
Saeko Wakiya	Viola
Mari Sato	Klavier

Wir danken unseren Sponsoren und Förderern:



sowie dem

e c h o r a u m